

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Leben und Tod des Königs Johann

Shakespeare, William

Zürich, 1776

VD18 90845161

Vierter Aufzug.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216142](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216142)

ganz und gar von Unwillen erfüllt sind, geh du nach England; ich will indes den König reizen.

Ludwig. Starke Gründe zeugen starke Thaten; laßt uns gehn; wenn Ihr Ja sagt, wird der König gewiß nicht Nein sagen.

(Sie gehn ab.)

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Die Scene ist in England.

Ein Gefängniß.

Hubert. Einige Nachrichten.

Hubert. Mach mir diese Eisen recht glühend; und du da, bleib hinter den Tapeten stehen. Wenn ich mit dem Fuß auf den Boden stampfe, so stürz hervor, und binde den Knaben, den du bey mir finden wirst, fest an den Stuhl. Sieh wohl Acht; geh nur, und merk auf!

Nachrichter. Ich hoffe, Eure Bürgschaft werde die That verantworten.

Hubert. Unnöthige Bedenlichkeiten! — Fürchte nichts; mache nur Anstalt — Junger Herr, kommt hervor; ich hab' Euch was zu sagen.

(Arthur! kommt.)

Arthur. Guten Morgen, Hubert.

Hubert. Guten Morgen, kleiner Prinz.

Arthur. Ein so kleiner Prinz, als möglich, ob ich gleich so grosse Ansprüche darauf habe, ein größerer Prinz zu seyn — Ihr seyd traurig.

Zubert. Freylich, ich bin wohl eher lustiger gewesen.

Arthur. Behüte Gott! mich dünkt, kein Mensch sollte traurig seyn, als ich; doch ich erinnre mich, als ich noch in Frankreich war, daß junge Leute zuweilen aus lauter Muthwillen so traurig waren, wie die Nacht. So wahr ich ein Christ bin! wär ich nur aus dem Gefängniß heraus, und hütete Schafe, ich wollte so vergnügt seyn, als der Tag lang ist! Und das wollt' ich auch hier seyn, wenn ich nicht fürchtete, daß mein Oheim darauf denkt, mir noch mehr Leides zu thun. Er fürchtet mich, und ich ihn. Ist es denn meine Schuld, daß ich Gottfrieds Sohn war? Nein, wahrhaftig nicht; und wollte Gott! ich wäre dein Sohn; so würdest du mich lieb haben, Zubert.

Zubert. (für sich.) Red' ich mit ihm, so wird er durch sein unschuldiges Geschwätz mein Mitleid rege machen, das im Todesschlummer liegt. Darum will ich eilen, und fortmachen.

Arthur. Bist du krank, Zubert? Du siehst heute so blaß aus. Wirklich, ich wollte, du wärst ein wenig krank, damit ich die ganze Nacht bey dir sitzen und wachen könnte. Ganz gewiß lieb' ich dich mehr, als du mich.

Zubert. Seine Reden dringen mir ins Herz.
(Sechster Band.)

(Er zeigt ihm ein Papier.) Lies hier, junger Arthur — (benseite) Was wollt ihr, alberne Thränen? die ihr die mittheidslose Härte niederdrückt! Ich muß es kurz machen; sonst verträpfelt mein Vorsatz in weibischen Thränen aus meinen Augen. — Kömmt Ihr's nicht lesen? ist es nicht schön geschrieben?

Arthur. Gar zu schön, Hubert, für eine so häßliche Absicht. Mußt du meine beyden Augen mit glühenden Eisen ausbrennen?

Zubert. Das muß ich, junger Knabe.

Arthur. Und willst es auch?

Zubert. Und will es auch.

Arthur. Kannst du das übers Herz bringen? — Wenn dir nur der Kopf weh that, so band ich dir mein Schnupftuch um die Schläfen — das beste, das ich hatte; eine Prinzessin stieckt mirs — und ich fordert' es niemals von dir zurück. Noch um Mitternacht hielt ich dir den Kopf mit meiner Hand, und suchte, gleich den Minuten, die wachsam der Stunde dienen, die langweilige Zeit dir zu verkürzen: ich fragte: was fehlt dir? und, wo thuts dir weh? oder, was kann ich dir zu Liebe thun? Manches armen Mannes Sohn würde still gelegen, und kein einziges freundliches Wort zu dir gesagt haben; aber du hattest einen Prinzen zum Krankenwärter — Doch, du denkst vielleicht, meine Liebe sey nur schlaue Liebe und List gewesen. Den' es immerhin. Gefällt es dem Himmel, daß du mir übel begehren sollst, so mußt du's freylich — Willst du mir die Augen ausbrennen, diese Augen, die dir nie einen un-

freundlichen Blick gaben, die es auch nie thun werden?

Hubert. Ich habe geschworen es zu thun; und mit glühenden Eisen muß ich sie ausbrennen.

Arthur. Ach! das würde sonst Niemand thun, als in dieser eisernen Zeit! Das Eisen selbst, wär' es auch ganz glühend, würde, wenn es diesen Augen nahe käme, meine Thränen trinken, und in ihrem unschuldigen Wasser seine feurige Wuth löschen; würde sogar hernach sich in Rost verzehren, weil es Feuer enthalten hätte, meinem Auge zu schaden. Bist denn du härter als gehämmertes Eisen? O! wär' auch ein Engel zu mir gekommen, und hätte mir gesagt, Hubert werde mir die Augen austoffen! so hätt' ichs ihm nicht geglaubt. Keine Zunge, als Hubert's —

Hubert. (indem er auf den Boden stampft, und die Leute hereintreten) Kommt her! thut, was ich euch hieß.

Arthur. O! rette mich, Hubert, rette mich! Meine Augen sind schon aus, schon von den grimmigen Blicken dieser blutdürstigen Leute.

Hubert. Gebt mir das Eisen, sag' ich, und bindet ihn hier.

Arthur. O Gott! wozu brauchst du so ungestüm und rauh zu seyn? — Ich will mich nicht sträuben; ich will still stehen, wie ein Stein. Um des Himmels willen, Hubert! laß mich nicht binden! — Nein, höre, Hubert! — jage diese Leute fort; und ich will so ruhig da sitzen, wie ein Lamm. Ich will

mich nicht regen, nicht sperren, kein Wort reden, noch das Eisen zornig anblicken. Schicke nur diese Leute fort; so will ich dir gern vergeben, wie sehr du mich auch marterst.

Hubert. Geh! nur; bleibt draussen; laßt mich mit ihm allein.

Nachrichter. Es ist mir auch lieber, solch eine That nicht mit anzusehen.

(Sie gehn ab.)

Arthur. Ach! so hab' ich meinen Freund hinweg geschmäht! — Er hat einen schrecklichen Blick, aber ein mitleidiges Herz! — Laß ihn wieder herein kommen, damit sein Mitleid das deinige belebe.

Hubert. Komm, Knabe, setz dich hin.

Arthur. Ist denn kein Mittel?

Hubert. Keins, als deine Augen zu verlieren.

Arthur. O! Himmel! daß doch in deinen Augen nur ein Stäubchen, ein Splitterchen, eine Mücke, ein irrendes Haar, irgend ein Hinderniß in diesem Werkzeuge des kostbarsten Sinnes wäre! Dann würdest du fühlen, was für Ungemach die kleinsten Dinge darin anrichten, und dein niederträchtiges Vorhaben müßte dir dann entsetzlich scheinen!

Hubert. Ist das dein Versprechen? — Komm her, und thu deiner Zunge Einhalt!

Arthur. Hubert, ein Paar Zungen wären nicht laut und beredt genug, für ein Paar Augen zu sprechen. Laß mich meiner Zunge nicht Einhalt thun; laß mich das nicht, Hubert! — Oder, Hubert,

wenn du willst, so schneide mir meine Zunge aus, und laß mich nur meine Augen behalten. O! schöne meiner Augen; wenn sie mir auch zu nichts weiter nützen sollen, als dich noch anzusehen! — Sieh, bey meiner Treu, das Eisen ist kalt, und würde mir doch kein Leid thun.

Zubert. Ich kann's wieder heiß machen, Knabe.

Arthur. Nein, im rechten Ernst, das Feuer ist vor Schmerz gestorben, daß es, zum Wohlthun der Menschen erschaffen, zu einer solchen unverdienten Grausamkeit gebraucht werden soll. Sieh nur selbst, es brennt keine Bosheit in dieser Kohle; *) der Hauch des Himmels hat ihr Leben ausgelöscht, und reuige Asche über ihr Haupt gestreut.

Zubert. Aber mit meinem Athem kann ich sie wieder lebendig machen, Knabe.

Arthur. Wenn du das thust, so wird sie erröthen, Hubert, und vor Schaam über dein Verfahren glühend werden. Ja, vielleicht wird sie dir in die Augen funkeln, und gleich einem Hunde, der zum Angriff genöthigt wird, auf denjenigen zuschnappen, der ihn anheßt. Alle Dinge, die du gebrauchen kannst, mir Uebels zu thun, versagen ihren Dienst; dir allein fehlt das Mitleid, welches Feuer und Eisen bezeugen, Geschöpfe, die sonst zu solchen Verrichtungen gebraucht werden, bey denen kein Mitleid Statt findet.

*) Nach Dr. Greys Lesart:

There is no malice burning in this coal.

Hubert. Wohlann denn; du sollst leben. Ich will deine Augen nicht anrühren, wenn mir dein Oheim auch alle seine Schätze geben wollte. Zwar hab' ich geschworen; und ich war entschlossen, Prinz, sie mit diesem Eisen hier auszubrennen.

Arthur. O! nun siehst du wieder aus wie Hubert; diese ganze Zeit über warst du verlarvt.

Hubert. Stille; nichts weiter. Leb wohl. Dein Oheim darf nichts andere wissen, als daß du todt bist. Ich will jene hündischen Ausstaurer mit falschen Nachrichten abspeisen. Und du, liebenswürdiges Kind, schlafe ruhig und sicher dafür, daß Hubert, um den Reichthum der ganzen Welt, dir kein Leid thun werde.

Arthur. O Himmel! — Ich danke dir Hubert.

Hubert. Stille; nichts weiter. Geh sachte mit mir hinein. Ich wage sehr viel für dich.

(Sie gehn ab.)

Zweiter Auftritt.

Der Hof von England.

König Johann. Pembroke. *) Salisbury.
Lords.

K. Johann. So sitzen wir denn nun noch ein-

*) Da dieses, und andre historische Schauspiele unsers Dichters mehrere Jahre befaßen, so sind oft die Titel und Personen am Ende nicht mehr dieselben wie im An-

mal hier, noch einmal gekrönt, und, wie ich hoffe, mit günstigen Augen angesehen.

Pembroke. Dieß noch einmal war, mit Eurer Majestät Erlaubniß, Einmal zu viel. Ihr wurdet schon vorhin gekrönt; und diese hohe königliche Würde ward Euch niemals genommen; niemals ward die Euch geschworne Treue durch Empörung gebrochen. Kein Verlangen nach Veränderung beunruhigte das Land; keiner wünschte sich ein bessers Glück.

Salisbury. Und folglich, ein doppeltes Aufheben machen, einen Titel verbrämen, der vorhin schon reich genug war, geläutertes Gold übergolden, die Lilie weiß färben, Wohlgeruch über die Viole gießen, das Eis glätten, den Regenbogen mit einer neuen Farbe bereichern, oder dem schönen Auge des Himmels durch das Licht einer Fackel größern Glanz ertheilen wollen; das alles ist vergebliche Verschwendung und lächerlicher Ueberfluß.

Pembroke. Es ist nur, daß Euer königlicher Befehl vollzogen werden muß; sonst ist diese Feyerlichkeit nichts anders, als ein neu erzähltes Märchen, das bey der letzten Wiederholung um so viel beschwerlicher wird, weil man eine ungelegne Zeit dazu wählt.

Salisbury. Das alte und wohl bekannte Angesicht des Herkommens wird sehr dadurch entstellt.

fang. Dieser Pembroke ist Wilhelm Graf Pembroke, ein Sohn dessen, der in der ersten Scene vorkam. Stevens.

Es giebt, gleich einem schnell sich drehenden Winde, dem Lauf der Gedanken einen neuen Schwung, schreckt die stuzende Ueberlegung, macht gesunde Denkart krank, und Wahrheit verdächtig, weil es in einer so neumodischen Kleidung erscheint.

Pembroke. Wenn Handwerker sich Mühe geben, ihre Sachen noch besser, als gut, zu machen, so bringt ihr Fleiß Armseligkeiten hervor; und sehr oft macht die Entschuldigung eines Fehlers den Fehler noch ärger; wie Lappen, die auf einen kleinen Riß gestickt werden, das Gewand durch die Verbergung des Fehlers mehr entstellen, als der Fehler des Kleides selbst that, eh es gestickt wurde.

Salisbury. Aus diesem Grunde widerriethen wir diese neue Krönung, ehe sie vollzogen ward; aber es gefiel Eurer Majestät, sich darüber wegzusetzen, und ist lassen wir's uns alle wohl gefallen, indem alles und jedes, was wir wollen, dem Willen Eurer Majestät nachstehen muß.

K. Johann. Einige Ursachen dieser doppelten Krönung hab' ich euch schon eröffnet, und ich halte sie für dringend. Noch weit, weit dringendere werd' ich euch zu seiner Zeit entdecken; und desto geringer ist meine Besorgniß darüber. Inzwischen zeigt nur an, was ihr gerne verbessert hättet, und was euch nicht gut dünkt. Ihr sollt sehen, wie bereitwillig ich eure Bitten anhören und erfüllen werde.

Pembroke. Erlaubt also, gnädigster Herr, daß ich, als einer, der die Zunge von diesen allen ist, und die Gedanken ihres Herzens ausspricht, für sie

sowohl als mich selbst, am meisten aber für Eure eigne Sicherheit, für welche ich, und sie alle, unsre besten Bemühungen anwenden, angelegentlich um die Befreyung des jungen Arthurs bitten, dessen Einsperrung die murmelnde Lippen des Mißvergnügens in gefährliche Reden auszubrechen reizt. Wenn Ihr das, was Ihr in Ruhe besitzt, auch mit Recht besitzt, warum soll denn Eure Furcht — die, wie man sagt, sonst nur den Fußtritt des Unrechts begleitet — Euch bewegen, Euren jungen Neffen einzusperrern, ihn in einer barbarischen Unwissenheit zu lassen, und seiner Jugend die reichen Vortheile ritterlicher Uebungen zu versagen? *) Damit also die Uebelgesinnten keinen Vorwand haben mögen, dessen sie sich bey Gelegenheit bedienen könnten, so laßt es euch gefallen, uns eine Bitte zu gewähren, wozu Ihr selbst uns aufgemuntert habt, und ihm seine Freyheit zu schenken, um die wir nicht anders zu unserm Besten bitten, als in so fern unser Bestes von dem Eurigen abhängt, und wir es für Euer Bestes erkennen, daß er seine Freyheit erhalte.

K. Johann. Ich bin es zufrieden, und ver-

*) In dem mitlern Zeitalter bestand die ganze Erziehung der Prinzen und jungen Edelleute in kriegerischen, und ähnlichen Uebungen. Diese konnte man im Gefängniß nicht leicht haben, da hingegen die Bildung des Verstandes dort eben so leicht, als anderswo, möglich gewesen wäre. Allein diese Art von Erziehung fiel dem alten thätigen, kriegerischen, aber in Wissenschaften wenig unterrichteten Englischen Adel gar nicht ein. Percy.

traue seine Jugend Eurer Aufsicht an — (Hubert kömmt)
Hubert, was bringst du Neues?

Pembroke. (zu Salisbury.) Dieß ist der Mann,
der die blutige That vollziehen sollte; er zeigte seinen
Befehl einem meiner Freunde. Das Bild einer
verruchten, schrecklichen That strahlt aus seinem
Auge; sein betroffenes Ansehen verräth ein sehr be-
unruhigtes Herz; und ich fürchte sehr, die That ist
schon vollbracht, wozu er, wie wir fürchteten, Be-
fehl hatte.

Salisbury. Der König verändert die Farbe alle
Augenblicke; sie kömmt und geht zwischen seinem
Vorhaben und seinem Gewissen, wie zwey Herolde
zwischen zwey fürchtbaren Schlachtordnungen; seine
Gemüthsbewegung ist so reif, daß sie nothwendig auf-
brechen muß.

Pembroke. Und wenn sie nun ausbricht, so
fürcht' ich, es wird nichts anders heraus kommen,
als der schändliche Eiter von eines holdseligen Kin-
des Tod.

K. Johann. Wir können der mächtigen Hand
des Todes keinen Einhalt thun — Ihr guten Lords,
wenn gleich der Wille, euer Gesuch zu gewähren,
in mir lebendig ist; so ist doch die Sache selbst, um
die ihr bittet, todt, und dahin. Er sagt uns, Ar-
thur sey diese Nacht gestorben.

Salisbury. Freylich, wir besorgten auch, seine
Krankheit werde unheilbar seyn.

Pembroke. Freylich, wir hörten auch, wie nah
er dem Tode wäre, ehe noch das Kind selbst fühlte,

daß es krank war. Dafür muß Rechenschaft gegeben werden, entweder hier, oder dort.

R. Johann. Was heftet ihr so feyerliche Blicke auf mich? Glaubt ihr denn, ich habe die Scheere des Verhängnisses in Händen? Hab' ich denn über den Puls des Lebens zu gebieten?

Salisbury. Es ist offenbar nicht richtig damit; und eine Schande ist's, daß die Hoheit sich so großlich vergeht! — Viel Glücks zum fernern Spiel! und damit lebt wohl!

Dembroke. Warte noch, Lord Salisbury; ich will mit dir gehn, und das Erbtheil dieses armen Kindes, sein kleines Königreich eines erzwungenen Grabes, aufsuchen. Das Blut, dem der ganze weite Umfang dieser Insel gehörte, schließt nun ein Raum derselben von drey Fuß ein. Die böse izzige Welt! — Aber das muß man so nicht hingehen lassen; vielleicht können hiedurch gar bald alle unsre Beschwerden zum Ausbruch kommen.

(Sie gehn ab.)

R. Johann. Sie brennen vor Unwillen; es reut mich; der Grund, der auf Blut gelegt wird, ist allemal unsicher, und kein Leben gewiß, daß man erst durch eines andern Tod erhält — (Es kommt ein Vort) Du siehst erschrocken aus! — Wo ist das Blut, das sonst in diesen Wangen wohnte? Ein so trüber Himmel wird nicht ohne Sturm wieder heiter; schütte dein Ungewitter herab; wie geht's in Frankreich?

Vort. Es geht von Frankreich nach England.

Niemals ward in irgend einem Lande solch eine Kriegsmacht zu einem auswärtigen Feldzug aufgebracht. Sie haben euch die Eifertigkeit abgelernt; denn schon ist, da Ihr erst hören solltet, daß sie sich rüsten, kömmt schon die Nachricht, daß sie angelandet sind.

K. Johann. O! wo haben sich denn unsere Freunde berauscht? wo haben sie geschlafen? Wo ist die Fürsorge meiner Mutter? daß solch ein Kriegsheer in Frankreich zusammengebracht ward, und sie nicht davon hörte.

Bote. Mein König, ihr Ohr ist mit Staub verstopft; den ersten April starb Eure edle Mutter; und, wie ich höre, ist drey Tage vorher auch Lady Konstantia in Naserey gestorben. Doch hab' ich dieß nur beyläufig vom blossen Hörensagen, und weiß nicht, ob's wahr oder falsch ist.

K. Johann. Hemme deine Geschwindigkeit, gefahrvolle Zeit! — O! mache einen Waffenstillstand mit mir, bis ich meine mißvergnügten Pairs befriedigt habe. — Was? meine Mutter todt? — Wie wild muß es dann in meinen Französischen Staaten hergehen! — Unter wessen Anführung haben jene Völker aus Frankreich, die du mir ankündigst, hier gelandet?

Bote. Unter Anführung des Dauphin.

K. Johann. Du hast mich mit diesen bösen Zeitungen ganz schwindlicht gemacht. (Sautconbridge und Peter von Pomfret kommen.) Nun, was sagt die Welt zu unserm Verfahren? Füllt mir den Kopf nicht

mit noch mehr unglücklichen Nachrichten; er ist schon voll.

Saulconbridge. Aber, wenn Ihr Euch fürchtet, das Aergste zu hören, so laßt denn das Aergste, ungehört, auf Euren Kopf fallen!

K. Johann. Habe Geduld mit mir, Vetter; denn ich war von der Gewalt des Stroms untergetaucht; aber nun athm' ich wieder frey über der Fluth; und kann alles hören, was mir irgend eine Zunge sagen kann.

Saulconbridge. Wie ich mit der Geistlichkeit gefahren bin, können die Summen, die ich zusammengebracht habe, bezeugen. Allein, indem ich das Land, um hieher zu kommen, durchreise, find' ich das Volk von seltsamer Schwärmeren hungerissen, von falschen Gerüchten eingenommen, voll wunderlicher Träume; voller Furcht und Schrecken, ohne zu wissen, was sie fürchten; und hier ist ein Prophet, *) den ich von den Straassen Pomsfet's, wo ihm ein unzähliges Volk nachlief, weggenommen, und mitgebracht habe. Er sang ihnen in rauhen hart klingenden Reimen vor, daß vor nächstem Himmelfahrt's,

*) Peter von Pomsfred, ein Einsiedler, sagte vorher, der König werde am Himmelfahrtstage seine Krone niederlegen, die er auch, an dem nämlichen Tage, dem päpstlichen Gesandten Pandulph überlieferte. Speed (History of Great - Britain, p. 499) bemerkt, er sey von dem päpstlichen Gesandten, dem Könige von Frankreich, und dem Adel, dazu besochen worden. Dr. Grey.

tage, Mittags, Eure Majestät die Krone niederlegen würden.

K. Johann. Du unnützer Träumer, warum sagtest du das?

Peter. Weil ich vorher weiß, daß es gewiß so kommen wird.

K. Johann. Hubert, fort mit ihm ins Gefängniß! Und an eben dem Tage, Mittags, wenn ich, wie er sagt, die Krone niederlegen werde, laß ihn aufhängen. Bring' ihn in sichere Verwahrung, und dann komm wieder; dann ich muß dich brauchen — (Hubert geht mit Peter ab) O! mein liebster Vetter, hast du auch gehört, wer gelandet ist?

Saulconbridge. Die Franzosen, mein König; Jeder Mund ist voll davon. Außerdem begegneten mir Lord Bigot und Lord Salisbury, mit Augen, so roth, wie neu aufgeblasenes Feuer, und noch viele andre, welche Arthurs Grab auffuchen wollten, der, wie sie sagen, diese Nacht auf Euer Anstiften ermordet ist.

K. Johann. Lieber Vetter, geh und mische dich in ihre Gesellschaft. Ich weiß ein Mittel, ihre Liebe wieder zu gewinnen; bringe sie vor mich.

Saulconbridge. Ich will sie auffuchen.

K. Johann. Aber eile; du kannst nicht zu sehr eilen. O! ich muß keine einheimische Feinde haben, wenn auswärtige Gegner meine Städte mit dem furchtbaren Aufzug eines trotzigen Ueberfalls schrecken! Sey Merkur; mache Flügel an deine Füße, und fliege, wie ein Gedanke, von ihnen zu mir zurück.

Saulconbridge. Der Geist der Zeit soll mich eilen lehren.

(Er geht ab.)

K. Johann. Das ist gesprochen, wie ein munterer junger Edelmann! — Geh ihm nach; vielleicht braucht er einen Boten zwischen mir und den Pairs; und das sey du.

Bote. Von Herzen gern, mein König.

(Geht ab.)

K. Johann. Meine Mutter todt!

(Hubert kömmt.)

Hubert. Mein König, es heißt, man habe diese Nacht fünf Monde gesehen; *) vier davon seyn stille gestanden, und der fünfte habe sich um die andern vier mit einer erstaunlichen Geschwindigkeit herumgedreht.

K. Johann. Fünf Monde?

Hubert. Alte Männer und alte Mütterchen, auf den Strassen, machen gefährliche Auslegungen davon; des jungen Arthurs Tod führen sie beständig im Munde; und, wenn sie von ihm reden, schütteln

*) Dieser Vorfall wird nur von wenig Englischen Geschichtschreibern erwähnt; ich hab' ihn sonst nirgends, als heym Matthäus von Westmünster und heym Polydorus Virgilius gefunden. Jener sagt: Eodem anno (1200) ante nativitatem Dominicam apparuerunt de nocte quinque lunæ in coelo, circa primam vigiliam noctis, prima in aquilone, secunda in meridie, tertia in occidente, quarta in oriente, quinta in medio illarum. Dr. Grey = Auch in dem alten Abdrucke dieses Stückes kömmt dieser Umstand vor. Stevens.

fie die Köpfe, und flüftern einander ins Ohr. Wer redet, faßt den, der ihm zuhört, bey der Hand, und wer zuhört, macht Gebärden des Entsetzens, rümpft die Stirne, schüttelt den Kopf, und verdreht die Augen. Ich sah einen Schmid, der so mit seinem Hammer da stand, indef sein Eisen auf dem Ambos kalt ward, und mit offnem Munde die Erzählung eines Schneiders verschlang, der, seine Elle und Maas in der Hand, in Pantoffeln, die er in der Eil auf den unrechten Fuß angezogen hatte, *) von viel tausend tapfern Franzosen erzählte, die in Kent schon in voller Schlachtordnung stünden. Ein andrer hagerer, ungewaschener Handwerker fällt ihm ins Wort, und spricht von Arthurs Tode.

K. Johann. Warum suchst du mich mit dergleichen Schreckbildern zu beunruhigen? Warum erwähnst du des jungen Arthurs Tod so oft? Deine Hand hat ihn ermordet; ich hatte Ursache genug, seinen Tod zu wünschen; aber du hattest keine, ihn zu tödten.

Zubert. Ich hatte keine, mein König? — Wie? habt Ihr mich nicht dazu aufgefordert?

*) Johnson glaubt, der Dichter sey durch die Unordnung, die er beschreibt, selbst in Verwirrung gerathen, und habe Handschuhe für Pantoffeln setzen wollen, weil sich jene wohl auf die unrechte Hand, diese aber nicht auf den unrechten Fuß ziehen ließen. Farmer erinnert dagegen im Anhang, und zeigt aus andern ähnlichen Stellen, daß die alten Schuhe und Pantoffeln von neuern sehr verschieden müssen gewesen seyn.

K. Johann. Es ist der Fluch der Könige, Sklaven um sich zu haben, die ihre Launen für Befehle nehmen, in das blutreiche Haus des Lebens einen Einbruch zu thun; die einen blossen Wink ihres Gebieters für ein Gesetz halten; und die Gedanken der gefährlichen Majestät zu befolgen glauben, wenn sie vielleicht mehr aus Grille, als aus überlegter Absicht, aufgebracht ist.

Zubert. Hier ist Eure Hand und Siegel zu dem, was ich that.

K. Johann. O! wenn die letzte Rechnung zwischen Himmel und Erde dereinst gemacht wird, dann wird diese Hand und dieß Siegel zur Verdammniß wider uns zeugen. Wie oft wird eine Uebelthat nur darum gethan, weil wir die Mittel, sie zu thun, vor uns sehen! Wärest du nicht gleich bey der Hand gewesen, ein Mensch, den die Natur zur Begehung einer Schandthat gezeichnet und gestempelt hat, so wäre mir dieser Mord niemals in den Sinn gekommen. Aber, da ich deine schreckliche Miene wahrnahm, da ich dich zu blutdürstiger Bosheit aufgelegt, geschickt und bereit fand, zu gefährlichen Unternehmungen gebraucht zu werden; so gab ich dir etwas von Arthurs Tode zu verstehen. Und du, um dich bey einem Könige beliebt zu machen, machtest dir kein Gewissen daraus, einen Prinzen zu ermorden.

Zubert. Mein König —

K. Johann. Hättest du nur den Kopf geschüt-
(Sechster Band.)

G

telt, *) nur eine Pause gemacht, da ich dir einen dunkeln Wink von meinem Vorhaben gab, nur einen bedenklichen, zweifelhaften Blick auf mich gekehrt, oder mich deutlicher reden heissen; so würde tiefe Schaam mich stumm gemacht, und diese deine Furcht würd' auch in mir Furcht erregt haben. Aber du verstandst mich schon aus blossen Zeichen, und antwortetest meinem sündigen Antrage mit Zeichen; ja, ohne den geringsten Anstand liessst du dein Herz einwilligen, und hernach deine raube Hand die That vollbringen, welche unsre beiden Zungen zu nennen sich scheuten — Weg aus meinen Augen! sieh mich in deinem Leben nicht wieder! — Meine Edlen verlassen mich; mein Reich wird überfallen; und die feindlichen Heere stehen schon vor meinen Thoren gelagert. Und ach! in dem Staate dieses meines Körpers, in diesem Königreiche meiner Seele, Besitz von Blut und Athem, herrscht Feindseligkeit

*) In dieser Unterredung zwischen Johann und Hubert sind viele meisterhafte Züge der Natur. Wer an einer bösen That Theil hat, wünscht immer, den Vortheil für sich zu haben, und die Schuld derselben auf seinen Nädelstührer zu schieben. Diese Vorwürfe, die der Könia gegen Hubert ausstößt, sind keine Neben der Kunst oder Politik, sondern Ausbrüche einer Seele, die vom Bewußtsein eines Verbrechens schwillt, und ihr Elend gern einem andern aufbürden möchte — Nichts ist gewisser, als daß schlechte Leute alle möglichen Kunststücke des Selbstbetrugs anzuwenden, ihre Handlungen vor sich selbst zu bemänteln und sich hinter Zweideutigkeiten und Ausflüchte zu verstecken pflegen. Johnson.

und bürgerlicher Aufruhr zwischen meinem Gewissen und dem Tode meines Neffen.

Zubert. Waffnet Euch gegen Eure übrigen Feinde; zwischen Eurer Seele und Euch will ich Frieden machen. Der junge Arthur lebt noch; diese meine Hand ist noch eine jungfräuliche, unschuldige Hand, und vom Blut unbesiegt. Noch niemals kam in diese Brust ein mörderischer Gedanke; und Ihr habt durch Euer Urtheil von meiner Gestalt die Natur verläumdert. Sie mag so rauh scheinen, wie sie will, so bedeckt sie doch ein Gemüth, das zu edel ist, der Henker eines unschuldigen Kindes zu seyn.

K. Johann. Lebt Arthur noch? — O! so eile zu den Pairs; giesse diese Nachricht auf ihren flammenden Grimm, und zähme sie zur Erfüllung ihrer Pflichten. Vergib die Auslegung, die ich in der Hitze meines Zorns über deine Gestalt machte; denn meine Wuth war blind; und Augen, in denen meine Einbildung eine Blutschuld funkeln sah, stellten dich mir gräßlicher dar, als du bist — O! antworte nicht; sondern bringe die erzürnten Lords! so geschwinde du kannst, in mein Zimmer. Ich beschwöre dich nur langsam; laufe noch geschwinder.

(Sie gehn ab.)

Dritter Auftritt.

Eine Strasse vor einem Gefängniß.

Arthur, verkleidet, auf der Mauer.

Arthur. Die Mauer ist hoch; und doch will ich

hinunter springen. Guter Boden, sey mitleidig, und thu mir kein Leid! — Es sind wenige oder gar keine, die mich kennen; und kennten sie mich auch, so macht doch diese Tracht eines Schiffjungen mich ganz unkenntlich. Ich fürchte mich; aber ich will's doch wagen. Komm' ich hinunter, und breche nicht Arm und Bein, so will ich schon tausenderley Mittel finden, davon zu kommen. Eben so gut, sterben und entkommen, als sterben und da bleiben. (Er springt hinunter.) Weh mir! — Meines Oheims Geist ist in diesen Steinen! — Himmel, nimm meine Seele, und England, nimm meine Gebeine zu dir! — (Er stirbt.)

Pembroke. Salisbury. Bigot.

Salisbury. Ihr Herren, ich will ihm bey St. Edmundsbury entgegen kommen. Es ist für uns das sicherste; und wir müssen bey den igtigen gefährlichen Umständen dieß Anerbieten annehmen.

Pembroke. Wer brachte denn den Brief von dem Kardinal?

Salisbury. Der Graf Melun, ein Französischer Edelmann, dessen mündliche Erzählung von des Dauphins guter Gesinnung gegen uns mir noch weit mehr gesagt hat, als dieser Brief.

Bigot. So wollen wir ihm denn morgen früh entgegen gehen.

Salisbury. Oder vielmehr uns alsdann auf den Weg machen; denn wir haben zwey lange Tagereisen zu thun, ehe wir bey ihm eintreffen.

(Saulconbridge kömmt.)

Saulconbridge. Ich freue mich, euch heute noch einmal zu sehen, ihr unzufriednen Lords; der König ersucht euch durch mich, sogleich zu ihm zu kommen.

Salisbury. Der König hat sich selbst von uns los gemacht. Wir wollen sein dünnes, besudeltes Gewand nicht mit unsrer unbefleckten Ehre füttern, noch den Fuß begleiten, der, wohin er tritt, blutige Fußstapfen zurückläßt. Geh zurück, und sag' ihm das; wir wissen das Aergste.

Saulconbridge. Was ihr auch denken mögt, so dächt' ich doch, gute Worte wären das Beste.

Salisbury. Unser Gram, nicht unsre Lebensart, redet igt.

Saulconbridge. Aber es ist wenig Vernunft *) in eurem Gram; daher wär' es vernünftiger, igt Lebensart zu zeigen.

Pembroke. Guter Herr, Ungeduld hat ihr Vorrrecht.

Saulconbridge. Freylich, ihrem Herrn zu schaden, und sonst Niemand.

Salisbury. Hier ist das Gefängniß — (indem er Arthuern gewahr wird) Wer liegt denn da?

Pembroke. O Tod! stolz auf die Zerstörung dieser reinen und fürstlichen Schönheit! die Erde hatte keine Grube, diese That zu verbergen.

Bigot. Der Meuchelmord, als ob er selbst das verabscheute, was er gethan hat, legt es offenbar

*) In der vorhergehenden Rede wurde *to reason* für reden gebraucht; darauf bezieht sich die Antwort.

zur Schau aus, um die Rache aufzufodern; oder, wenn er auch diese Schönheit zum Grabe verdamnte, so fand er sie doch zu edel, für ein Grab.

Salisbury. Sir Richard, was denkt Ihr? — Habt Ihr jemals so was gesehen, oder gelesen, oder gehört, oder Euch vorstellen können, oder könnt Ihr's Euch igt nur vorstellen, da Ihr's hier seht? Könnte wohl die Phantasie, ohne diesen Gegenstand, solch einen zwayten hervorbringen? — Es ist der Gipfel, die höchste Spitze, das Neufferste von dem Neuffersten, was der Meuchelmord wagen kann; es ist die blutigste Schandthat, die wildeste Unmenschlichkeit, der niederträchtigste Streich, den jemals die starschende Wuth oder der unbewegliche Grimm den Thränen des sanften Mitleids dargestellt hat.

Pembroke. Alle Mordthaten, die jemals geschehen sind, werden durch diese entschuldigt; sie ist so einzig, so mit keiner zu vergleichen, daß sie die noch ungebohrnen Sünden der Zukunft rein und heilig, und eine mörderische Blutthat zum Kinderpiel macht, wenn man sie gegen dieß schreckliche Schauspiel hält.

Faulconbridge. Es ist eine verdamnte, eine blutige That! das ruchlose Verbrechen einer mörderischen Hand, wenn es anders die That irgend einer Hand ist.

Salisbury. Wenn es die That irgend einer Hand ist? — Wir hatten eine Art von Licht, was erfolgen würde. Huberts Hand vollbrachte dieß schändliche Werk! er war das Werkzeug zu dem Willen des Königs. Und hier schwör' ich meine

Seele von allem Gehorsam gegen diesen König los,
 Hier vor dem Ruin dieses anmuthvollen Lebens
 kniend, und athme zu diesem athemlosen theuren
 Prinzen den Weihrauch eines Gelübdes, eines heiligen
 Gelübdes, daß ich nicht eher die Freuden der
 Welt wieder schmecken, nicht eher dem Vergnügen,
 der Ruhe und der Musse den Zutritt verstaten will,
 bis ich diesem Haupte *) dadurch eine Glorie ver-
 schaff, daß ich ihm den Dienst der Rache geleistet
 habe.

Dembroke und Bigot. Unfre Seelen bekräftigen
 dein heiliges Gelübde.

(Hubert kömmt.)

Hubert. Mylord, ich such' Euch überall mit feuriger
 Eile; Arthur lebt; der König läßt euch rufen.

Salisbury. O! er ist verwegen, und erröthet
 nicht vor dem Tode — Hinweg, du verhasster Böse-
 wicht, hebe dich weg!

Hubert. Ich bin kein Bösewicht.

Salisbury. (indem er den Degen zieht) Muß ich in
 die Gerichte einen Eingriff thun?

Faulconbridge. Euer Schwert ist blank, Sir;
 steck es wieder ein.

Salisbury. Nicht eher, bis ich ihm eines Mör-
 ders Haut zur Scheide gegeben habe.

*) Farmer's Muthmassung, daß man hier *head* für *hand*
 lesen müsse, dünkt mir höchst wahrscheinlich, und ver-
 diente den Beifall, den ihr, wie er sagt, Dr. Grey
 gab.

Zubert. Zurück, Lord Salisbury, zurück, sag' ich. Beym Himmel! mein Degen, denk' ich, ist eben so scharf, als der Eurige. Ich möchte nicht gern, Lord, daß Ihr euch selbst vergäisset, oder euch die Gefahr meiner abgenöthigten Gegenwehr zuzögert; sonst möcht' ich, von Eurer Wuth aufgefordert, Euren Werth, Euren Adel, und Eure Größe vergessen.

Bigot. Hinweg, schlechter Mensch! unterstehst du dich, einem Edelmann zu trotzen?

Zubert. Für mein Leben nicht; aber meine Unschuld wag' ich selbst gegen einen Kaiser zu vertheidigen.

Salisbury. Du bist ein Mörder.

Zubert. Zwingt mich nicht, es zu werden; bis igt bin ich noch keiner. Wessen Zunge falsch redet, der redet nicht wahr; und wer nicht wahr redet, der lügt.

Pembroke. Haut ihn in Stücken.

Faulconbridge. Haltet Friede, sag' ich.

Salisbury. Auf die Seite, Faulconbridge, oder ich verseze dir eins.

Faulconbridge. Lieber möchtest du dem Teufel selbst eins versezen, Salisbury. Wenn du mich nur sauer ansiehst, oder Einen Fuß aus der Stelle setzest, oder in deiner Hitze Ein unanständiges Wort gegen mich aufstößest, so leg' ich dich todt zu Boden. Stecke deinen Degen beyzeiten ein; oder ich werde dich und deinen Bratspieß so zusammenblauen, daß

du denken sollst, der Teufel aus der Hölle sey über dich gekommen.

Bigot. Was willst du thun, ruhmvoller Faulconbridge? — Einem Bösewicht, einem Mörder bestehen?

Hubert. Lord Bigot, das bin ich nicht.

Bigot. Wer hat diesen Prinzen ermordet?

Hubert. Es ist noch keine Stunde, daß ich ihn ganz gesund verließ. Ich ehrt' ihn, ich liebt' ihn; und will mein Leben lang den Verlust seines theuren Lebens beweinen.

Salisbury. Traut nicht diesem heuchlerischen Wasser seiner Augen; Hüberey kann auch weinen; und eine lange Uebung macht, daß seine erzwungenen Thränen Ströme des Mitleids und der Unschuld scheinen. Kommt alle mit mir, deren Seelen den unsaubern Geruch eines Schlachthaus'es verabscheuen; denn ich ersticke fast von diesen Ausdünstungen der Sünde.

Bigot. Hinweg nach Edmundsbury, zu dem Dauphin!

Pembroke. Sagt dem König, dort könn' er uns erfragen.

(Die Lords gehn ab.)

Saulconbridge. Das geht vortrefflich! — Wußtest du mit um dieß herrliche Werk? — Hubert, wenn du diese mörderische That begangen hast, so reicht eine unendliche und gränzenlose Gnade nicht zu, dich von der Verdammniß zu retten.

Hubert. Hört mich nur an, Sir.

Faulconbridge. Ha! ich will dir was sagen — du bist verdammt, so schwarz — nein! nichts ist so schwarz! — du bist tiefer verdammt, als Fürst Luzifer. Es ist noch kein so häßlicher *) Teufel in der Hölle, als du seyn wirst, wenn du dieß Kind ermordet hast.

Zubert. Bey meiner Seele = =

Faulconbridge. Hast du auch nur in diese unmenschliche That gewilligt, so verzeihe! — Und brauchst du einen Strick, so wird der dünnste Faden, den jemals eine Spinne aus dem Leibe zog, stark genug werden, dich zu erdroffeln; ein Rohr wird ein Balken werden, dich daran zu hängen; oder willst du dich lieber ersäufen, so gieß nur ein wenig Wasser in einen Löffel; und es wird so viel werden, als das ganze Weltmeer; hinreichend, einen solchen Bösewicht zu ersticken — Ich habe sehr starken Verdacht auf dich.

Zubert. Wenn ich durch That, Einwilligung, oder nur durch die Sünde eines Gedankens an dem Raube dieses theuren Lebens schuld bin, welches in diese schöne Hülle eingeschlossen war, so muß es der

*) Ich erinnere mich, einmal ein altes unter K. Heinrich VIII. gedrucktes Buch gesehen zu haben, welches auch Shakespearen vielleicht bekannt war, worin gesagt wurde, daß die Häßlichkeit der Verdamnten in jener Welt sich nach den Graden ihrer Verbrechen richten werde. Der Verfasser desselben erinnert, wie schwer es aus dieser Ursache seyn werde, den Beelzebub und Judas Ischarioth von einander zu unterscheiden. Steevens.

Hölle selbst an Quaalen fehlen, mich zu martern! —
Ich verließ ihn ganz gesund.

Faulconbridge. Geh, trag' ihn in deinen Armen hinweg. Mich dünkt, ich bin ganz betäubt, und verliere meinen Weg unter den Dornen und Gefahren dieser Zeit. — Wie wenig Mühe brauchst du da, ganz England aufzuheben! Aus diesem kleinen zerbrochnen Gehäule der rechtmäßigen Königswürde ist das Leben, der Friede, die Treu dieses ganzen Königreichs gen Himmel geflohen, und England wird nun demjenigen zur Beute, der am meisten Gewalt hat, es an sich zu reißen und nach Gefallen zu handhaben. Der hündische Krieg sträubt nun, um den kahl genagten Knochen der Majestät, seinen zürnenden Kamm, und bleckt die Zähne gegen die freundlichen Augen des Friedens. Nun stossen auswärtige Kriegsheere und einheimische Mißvergnügte in gerader Linie auf einander, und öde Verwüstung laurt, wie der Rabe auf ein krankes und fallendes Stück Vieh, auf den stürzenden Fall des gewaltsamen Throns. Izt ist derjenige glücklich, dessen Gewand und Gürtel dieß Ungewitter aushalten kann — Trage das Kind weg, und folge mir fogleich. Ich geh zum Könige; tausend Geschäfte warten auf uns; und der Himmel selbst schießt einen zornigen Blick auf dieß Land.

(Sie gehn ab.)